

Heiko Fritz

Der künstlerische Aspekt im Handwerk

[Vortrag, gehalten zur Vernissage der Ausstellung „Creatio Coronae - Schöpfung der Krone“ der Weberin Kathleen Fritz am 20.05.2022 im Kunst-raum Traube in Traisa.]

Es wird gerade im Zusammenhang mit dem Ausüben eines Handwerks oft von Kunst gesprochen. Diese Ausstellung betont es ausdrücklich, daß es zwar nicht vordergründig um das Darstellen eines Handwerkes geht, jedoch um den künstlerischen Ausdruck im Zusammenhang mit dem Handwerk des Webens. Auch in dem Handwerk, das ich über 30 Jahre ausgeübt habe, nämlich das des Müllers, wurden manche Betriebsstätten vorzüglich als „Kunstmühle“ bezeichnet.

Was berechtigt zur Annahme der nahen Verwandtschaft von Handwerk und Kunst?

Es könnte auf die Frage als unmittelbare Antwort salopp behauptet werden, es ist doch keine Kunst ein Handwerk auszuüben, wenn es erlernt wurde und man danach langjährige praktische Fertigkeiten erlangt hat. Und dem ist nicht zu widersprechen, aber gleichzeitig weist die Bemerkung schon auf das entscheidende Problem einer Erklärung der Verknüpfung von Kunst und Handwerk hin, und zwar auf die konkrete Bedeutung des heute allgemein recht unkritisch verwendeten Wortes „Kunst“.

Was macht das Ergebnis einer Arbeit oder diese selbst zur Kunst? In erster Linie, wenn der Erzeuger des Werkes, aber auch die Betrachter oder Anwender des Arbeitsergebnisses darauf eine über das praktisch-technische Moment hinaus gehende Antwort geben können. Der entscheidende Bedeutungsgehalt von Kunst ist also, daß sie im wörtlichen Sinne „ansprechen“ muß, so daß der Mensch angeregt wird, zumindest für sich eine Antwort auf das Widerfahrnis zu geben. Wird zum Beispiel ein Handtuch oder der Bezug eines Kissens gewebt, so kann beides im praktischen Gebrauch ohne weitere zusätzliche Gedanken aufgehen. Dann spricht man auch im Alltag nicht von einem Kunstwerk. Erst wenn das Webergebnis über seine Materialbeschaffenheit, die Form oder das Muster mehr sagt, als für eine reine Nutzenanwendung nötig ist, tritt es in die Sphäre der Kunst.

Das gilt auch für den Herstellungsprozeß selbst. Wenn dieser rein unter dem Aspekt der Machbarkeit, der späteren Anwendung und der ökonomischen Umsetzung steht, ist es kein künstlerischer Vorgang. Das Handwerk wird erst zum Kunsthandwerk, sobald es neben diesen durchaus notwendigen Voraus-

setzungen wesentlich mehr Lebensaspekte hervortreten läßt, - auch hier wieder sowohl für den Handwerker wie für den außenstehenden Betrachter des Handwerks. Inwiefern das für das Weben der Stücke, die Sie hier sehen, gilt, haben Sie in den vorhergehenden Ausführungen meiner Frau schon erfahren. Wie Sie dabei ebenfalls hörten, begleite ich das Weben meiner Frau zumindest bei der Einrichtung des Webstuhles mit. Welche Gedanken gehen mir dabei durch den Kopf bei einer der urtümlichsten Beschäftigungen der Menschheit?

Es handelt sich dabei vornehmlich um den Gestaltungsvorgang des Bindens von vielen einzelnen Fäden, um im Ergebnis als Verknüpfungen von diesen Struktur und Festigkeit zu erhalten. Der einzelne Faden ist dabei oft dünn und kann unter der Spannung im Webstuhl durchaus auch mal reißen. Das alles entspricht durchaus dem Zustand unserer menschlichen Gesellschaft. Das Einzelindividuum, konsequent für sich allein gedacht, hätte keinen Bestand, sondern erhält seinen Wert durch die Stellung und damit auch den Beitrag in der Gemeinschaft. Und wenn ich auf die vielen einzelnen Fäden im Webstuhl blicke, erscheint es meinen Augen, die die des Laien sind, immer als ein verwirrendes Vielerlei, das aber schließlich mit wohlüberlegten Kreuzungen ein aussagekräftiges Muster oder Bild erhält. Auch das kann auf die Gesellschaft bezogen werden, die immer in der Weise in Erscheinung tritt, wie alle einzelnen Mitglieder miteinander in Verbindung sind.

Diese Zusammenhänge mögen für manchen weit hergeholt zu sein, sie sind auch nur meine persönlichen Denkflüge, die dem philosophisch geschulten Blick entspringen sind.

Vorhin wurde ja schon angedeutet, daß für die Kunst jeder für sich die Antwort auf das ihn Begegnende finden muß. Dementsprechend wünsche ich Ihnen, daß Sie von den ausgestellten Werken im künstlerischen Sinne angesprochen und somit von diesem Besuch bereichert werden.

Damit bleibt mir nur noch übrig, ein gutes Gelingen der Ausstellung zu wünschen und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.